

4.) 22.9.1924/Staatsarchiv München an Rektor Högn
Marktrecht und Wappen.

"Nr.1390 Bay.Hauptstaatsarchiv München München, den 22.Sept.1924
An Herrn Hauptlehrer Högn in Ruhmannsfelden, Bayer.Wald.
Betreff: Marktrecht und Wappen von Ruhmannsfelden
Zum Schreiben vom 15/18.Sept.1924.

Was die Führung des Markttitels und eines Wappens von Ruhmannsfelden
anbelangt, vermag ~~es~~ zwar keine erschöpfende, aber immerhin wesentlich
aufklärende Antwort gegeben zu werden.

Jakob der Rueerer stellte am 26.April 1416 eine Urkunde aus, in welcher
er sich "dy ezeit Richter dez Markehts zue Ruedmarnsfelden" nennt.
Es dürfte kaum ein Zweifel bestehen, daß der Urkundenaussteller als
Landesherrlicher Richter über die Markteigenschaft seines Wirkungs-
ortes Wirkungsortes Bescheid wußte. Wir sind deshalb berechtigt, die
Markteigenschaft zu Ruhmannsfelden schon seit dem Beginn des 15.Jahr-
hunderts in Anspruch zu nehmen.

In einem Aldersbacher Codex v.J.1452 ist die Rede von dem forum Rud-
mansfelden, also Markt, während in einer Urkunde vom 2.April 1475 das
opidum Rudmansfelden erscheint, was mehr an die befestigte Siedlung
als an den Markt gemahnt.

Auf Bitten der "Burger unnsers Margkts zu Rudmansfelden" tuet ihnen
Herzog Albrecht IV.von Bayern- München die Gnade: "...Fryen sie
auch wissenlich in erafft des briefs, Also das ayvnd all Ir Nach-
komen, sich aller der gnaden vnd freihait geprauchē vnd nyessen mü-
gen vnd die haben sollen, In allermass als annder vnnser Märkt, In
Nidern Bairn, von vuunsern vordern gefreyt sein." Das Privileg ist nur ~~in~~
in Abschrift erhalten und undatiert, steht aber zwischen zwei Urkunden
desselben Jahres 1469 und darf daher als aus diesem Jahre stammend
angenommen werden.

In einem Literale des Klosters Gotteszell vom Jahre 1566 - 1602
kommen vor die "Geschwornen des Rats und Markts R.", "Rat und Gemein
des Markts R.", wie überhaupt seit der Begnadigung von 1469 keinerlei
Zweifel an dem Marktrechte Ruhmannsfelden mehr aufkommen kann.

Das heutige Wappen des Marktes Ruhmannsfelden weist "in Rot ein von Si-
ber und Blau in 2 Reihen geweckten Schrägrechtsbalken" auf. Zu
dieser von O.Hupp (die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken
und Dörfer. Frankfurt a.M.1912, S.84) gegebenen Beschreibung fügt der Verfasser
Verfasser noch erläuternd hinzu: "Es ist gar kein altes Siegel bekannt
geworden, sodaß es fraglich ist, ob das beschriebene Wappen, das die
Bürgermeistermedaille und ein nach dieser gefertigtes Magistratsiegel
zeigen, richtig ist, oder das Wappen, das Mueelich, Apian und das
Wappenbuch der Landschaft bringen, nämlich: in blau unter 2 schräg-
gekreuzten silbernen Hirtenstäben eine weiße Rübe mit grünen Blät-
tern". Dieses letztere Wappen ist ein sog. redendes Wappen, welches
ohne jede Autorisierung längere Zeit gebraucht worden zu sein scheint.
Im 16. und 17. Jahrhundert hat man vielfach Rub- (Rueb--, Rüb--, Rüeb-)
mannsfelden geschrieben und hat dafür die Rübe als Wappenebild-
Wappenbild angenommen; die Hirtenstäbe würden lediglich als Dekora-
tionen anzusehen sein. Es ist abgebildet als Nr.641 in Philipp Apians
Wappensammlung der altbayerischen Landschaft wie des zu seiner
Zeit abgegangenen Adels. (Oberbayerisches Archiv XXXIX, 471-498).
Als es um 1650 an der Kirche zu Ruhmannsfelden ohne jede Genehmigung
angebracht worden war, erhob dagegen P.Gerhard Gerard, Abbt bei dem
Kloster Gotteszell Protest: "Die Ruedtmannsfelder haben mit ihrer
unnernünftigen Rueben auff dem khüss on Verstandt, ganz vermesslich
vnd vuuernünftig ia vnuerantwortlich wider mich vund das
Closter gehandelt gehandelt.... Wer hat ihnen ainmal ain wappen zue-
fueren erlaubt? Vnd wan sie gleich wappenmessig waren, wer hat ihnen
erlaubt solches auf der Kirchen spesa auff einen offnen thurn mallen
zuelassen, also ihnen ainiges Recht vnd herschaft nit zuestehet vnd
gebiertt? Vnd was ist das für ein Verstandt ia phantastische Einbil-
dung ein Rueben auf einem Küss?"

Schade, daß es Fortsetzung der Korrespondenz über das Wappen und
seine Anbringung der Kirche nicht vorhanden ist.

I.V. Unterschrift."